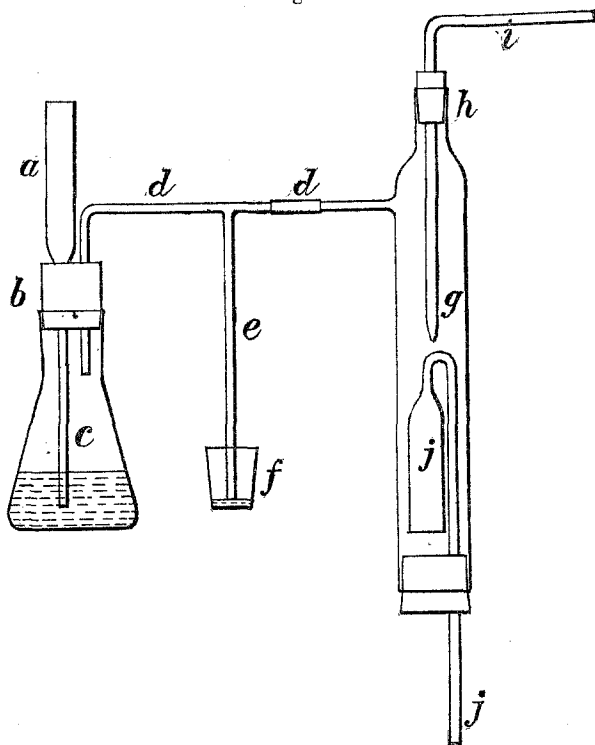


Siegert und Dürr¹⁾ angegebenen nur dadurch unterscheidet, dass die in dem Gasraum befindliche, mit Luft gefüllte Kugel nicht hermetisch verschlossen ist, sondern mit der äusseren Luft communicirt.

Die erhaltenen Resultate beziehen sich demnach nicht auf Luft von einer bestimmten, sondern auf die Luft von der jeweils herrschenden Dichte.

Einen Apparat zum Rauchen von Cigarren, zum Zweck der Beurtheilung der Brennbarkeit des Tabakes, sowie zur Herstellung der Asche für die Untersuchung der letzteren, hat E. H. Jenkins²⁾ construiert.

Fig. 2.



Die genannten Bestimmungen waren bei Gelegenheit von Versuchen über die Düngung des Tabakes in grosser Zahl auszuführen und erforderten das Rauchen einer grossen Menge von Cigarren, die vielfach noch aus

¹ Vergl. diese Zeitschrift 29, 440.

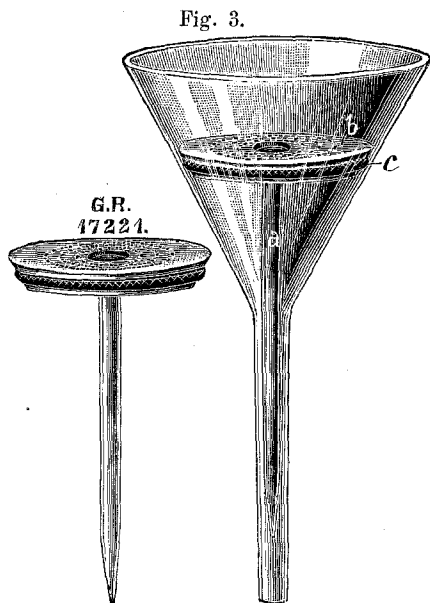
²) Connecticut Experiment Station Report 1892; vom Verfasser eingesandt.

unfermentirtem Tabak hergestellt waren. Da sich dies nun nicht wohl von Menschen ausführen liess und auch von diesen nicht in der gewünschten Gleichmässigkeit vorgenommen worden wäre, so wurde für diese Zwecke der in Fig. 2 abgebildete Apparat benutzt, der ein intermittirendes Saugen, wie es auch beim wirklichen Rauchen der Cigarren angewandt wird, ermöglicht.

Die Construction der Vorrichtung ist aus Fig. 2 leicht verständlich. c ist in seinem unteren Drittel mit Wasser gefüllt, das Becherrchen f enthält etwas Quecksilber und j bildet einen mit erweitertem kurzem Schenkel versehenen Heber.

Um den Apparat in Wirksamkeit treten zu lassen, wird bei a die Cigarre eingesetzt und durch i langsam Wasser eintreten gelassen. Die Luft entweicht dabei durch f, während das Wasser in dem Heber j steigt und, sobald es an dessen obere Biegung gelangt, von demselben nach unten abgesaugt wird. Mit dieser Entleerung des Apparates ist eine gleichzeitige Luftverdünnung verbunden, welche ein Saugen durch die Cigarre zur Folge hat und deren Verbrennung bewirkt. In Folge des abwechselnden Füllens und Entleerens des Hebers j findet ein Saugen in bestimmten Intervallen statt.

Eine verbesserte Porzellanfilterscheibe ¹⁾ hat Max Kähler ²⁾ construirt. Bei derselben ist eine feste Lage und ein dichter seitlicher Abschluss erreicht, auch wenn der Trichter nicht genau im Winkel von 60° geneigte Seitenwände hat. Ebenso ist ein Einklemmen der Scheibchen, was leicht zum Zerspringen der Trichter führen kann, ausgeschlossen. Die neue Filterscheibe b, Fig. 3, besitzt in der schrägen seitlichen Fläche eine Rinne, die durch einen Gummiring (c) so ausgefüllt ist, dass der-



¹⁾ Vergl. diese Zeitschrift 26, 237 und 27, 390.

²⁾ Vom Verfasser eingesandt.